

„Was damals Recht war ...“ Soldaten und Zivilisten vor Gerichten der Wehrmacht

Diese Ausstellung wird derzeit im Landtag von NRW präsentiert. Zu einem besonderen Besuch am 25. Januar 2017 eingeladen hatten die Gesellschaften für Christlich Jüdische Zusammenarbeit Kreis Recklinghausen und Düsseldorf, das Evangelische Schulreferat sowie die GEE-Pädagogische Akademie.

Auf Vermittlung des Leiters der Dokumentations- und Forschungsstelle „Justiz und Nationalsozialismus“ der Justizakademie NRW, Herrn Richter Frenking, wurde die große Gruppe von Herrn Justizminister Kutschaty begrüßt. Dieser hob die Bedeutung der Ausstellung gerade in der heutigen Zeit hervor, ging ausführlich auf Fragen ein und zeigte sich sehr erfreut, dass auch Schülerinnen und Schüler unter den Gästen waren. Die Ausstellung, die noch bis zum 12. Februar besucht werden kann, stellt Einzelschicksale von Deserteuren, Widerständlern, angeblichen „Wehrmachtzersetzer“ u.a. vor. Viele von ihnen wurden im jugendlichen Alter, einige noch kurz vor Kriegsende durch die Wehrmachtsjustiz zum Tode verurteilt. Den Opfern gegenüber gestellt werden einige Biographien der an den Urteilen beteiligten Richter, von denen viele auch nach dem Ende der NS-Zeit ihre juristische Karriere fortsetzen konnten. Das vielleicht prominenteste Beispiel ist der ehemalige Ministerpräsident von Baden-Württemberg, Hans Filbinger, Marinerichter während der NS-Zeit.

Die Ausstellung ist höchst informativ, aussagekräftig und empfehlenswert. Die Schicksale der Opfer berühren. Besonders bemerkenswert und vor allem im Hinblick auf die derzeitigen nationalistischen Tendenzen auch in Europa beeindruckend, ist der Brief der polnischen Widerstandskämpferin Krystyna Wituska, den sie nach ihrer Verurteilung schrieb:

„Ich möchte nicht unverdienterweise den Ruhm einer Patriotin genießen, die für das Vaterland zugrunde geht. Meine Handlungsweise war, leider, in erster Linie von Abenteuerlust und Neugierde bestimmt und dann erst von Patriotismus. Trotzdem bedaure ich nicht einen Schritt, den ich in dieser Sache unternommen habe, nicht einmal jetzt. Aber ich bin hier keine Nationalistin geworden, gerade das Gegenteil – einen stark ausgeprägten Nationalismus halte ich für eine Art Begrenzung, und immer fühle ich mich zuerst als Mensch und dann erst als Polin. Und ich ziehe es vor, am Tage meiner Hinrichtung zu sagen, daß ich für Freiheit und Gerechtigkeit sterbe, nicht für Polen. Das Bewußtsein, daß ich für allgemein menschliche Ideale umkomme, wird mir sehr viel angenehmer sein. Verstehen Sie mich bitte nicht falsch; es geht nicht darum, daß ich etwa mein Vaterland nicht liebte, aber ungeachtet dessen würde ich seine Bestrebungen nicht unterstützen, wenn ich der Meinung wäre, daß es dem Glück von ganz Europa oder der Menschheit zum Schaden wäre.“

Krystyna Wituska wurde mit 24 Jahren hingerichtet.

Nach der Ausstellung bot sich die Gelegenheit eines kurzen Besuchs einer Plenarsitzung, die sich u.a. mit Anträgen zum Dank an Polizei und Behörden und deren Einsatz während der Silvesternacht in Köln 2016/2017 befasste. Im Besucherzentrum des Landtags wurde die Gruppe anschließend von der Leiterin des Besuchsdienstes des Landtags über eine Panoramawand z.B. über die Sitzverteilung innerhalb des Landtages und die Rolle der Stenographen bei den Sitzungen informiert. Der Besuch endete mit einem beeindruckenden dreidimensionalen filmischen Blick auf die Gegend um den Landtag.